

und brauchten allerlei Vorteil und Künste, und die Steine verschwanden ihnen oft wie unter den Händen. Einige unter ihnen bauten wieder an; sie brachen das Heilige und Große ab, und das Leere, das Unerfüllte und Hohle bauten sie an. Sie trugen Steine vom Altare und machten Treppen davon am Eingang.

Pauline v. Mallinckrodt. In ihrem 30jährigen Todestage von J. Ambrosius.

Am 30. April 1881 starb in der alterwürdigen Bischofsstadt Paderborn, Deutschland, eine Frau, deren Andenken unter den Menschen beliebt ist, eine Frau, welche eine Fierde des deutschen Volkes ist und deren Wirken wir in dankbarer Anerkennung gedenken wollen. Diese hehre Frau ist Pauline v. Mallinckrodt.

Pauline v. Mallinckrodt war geboren am 3. Juni 1817 in Minden in Westfalen. Ihr Vater war höherer Regierungsbeamter und Protestant, während ihre Mutter der katholischen Religion angehörte. Sie verlebte eine glückliche Kindheit im Elternhause und fand dann in Aachen, wohin ihr Vater versetzt wurde, Aufnahme in die damals blühende Mädchenschule von St. Bernhard. Eine ihrer Lehrerinnen war dort die berühmte Luise Hensel, der sich Pauline vollständig anvertraute. Unter ihren Mitschülerinnen waren auch zwei spätere Ordensschwesterinnen: Franziska Schervier und Klara Fey. Erstere war Gründerin der „Armen Franziskanerinnen“, von der letzteren stammt die „Kongregation vom Armen Kinde Jesu“. Im Herbst 1832 wurde dann Pauline zur Vollendung ihrer Ausbildung nach Kütlich in ein französisches Pensionat gesandt, das konfessionell gemischt war.

In das elterliche Haus zurückgekehrt, erwartete sie daselbst ein bewegtes, geselliges Leben. War das auch nicht gerade nach ihrem Geschmack, so fügte sie sich doch mit Freundschaft und Bitterkeit den Wünschen ihrer Eltern und bestrebte sich — wie sie in ihren Erinnerungen schreibt — des lieben Gottes zu gedenken und im Herzen mit ihm zu reden.

Am 17. August 1833 starb ihre Mutter im Bade Schwalbach. Pauline war bei ihr und legte ihr das feierliche Versprechen ab, für die religiöse Erziehung ihrer Geschwister besonders besorgt zu sein. Schwer getroffen von diesem herben Verluste, hatte sie nun in Aachen das Hausweien des Vaters zu führen und die Erziehung ihrer jüngeren Geschwister zu leiten. Sie fügte sich in allem dem väterlichen Willen und nahm sich in der freien Zeit namentlich der Armen und Kranken an. Dabei empfing die fromme Jungfrau täglich die heilige Kommunion; aber lipphängend war sie durchaus nicht, sondern stets heiter und fröhlich. Ihre Güte und Liebe zu den Armen war so groß, daß sie verwahloste Kinder pflegte und ihnen die Kleider stiftete.

Allmählich reifte in Pauline der Entschluß, ihrem Herrn und Gott in jungfräulichem Stande zu dienen, und sie lehnte deshalb verschiedene Heiratsanträge, die ihr gemacht wurden, ab. Doch, wie sie schon früher heftige Versuchungen gegen den Glauben hatte, so hatte sie auch jetzt schwere Kämpfe darüber zu bestehen. Ihr Entschluß entsprach nicht den Wünschen des Vaters, aber er blieb bei allem Ernst seiner Ansichten zart und rücksichtsvoll gegen sie.

Im Jahre 1841 nahm Paulines Vater seinen Abschied und erhielt bei dieser Gelegenheit in Anerkennung seiner Verdienste den erblichen

Adel verliehen. Er zog sich auf sein in der Nähe von Paderborn gelegenes Landgut Lodderten zurück. Nun war die nächste Kirche in dem Pfarrdorfe Bewelsburg, das eine halbe Stunde von dem Gute entfernt lag. Und so begegnete Pauline bei ihren frommen Übungen manchen Schwierigkeiten, obgleich ihr der Vater gestattetete, täglich morgens schon vor dem Frühstück das Haus zu verlassen und die heilige Messe zu besuchen.

Den Winter über nahm die Familie ihren Wohnsitz in Paderborn und da fand die fromme Jungfrau wieder reichlich Gelegenheit zum Kirchenbesuch sowie zur Betätigung der christlichen Nächstenliebe. Mit der Zeit wurde ihr die Leitung der Kleintinder-Bewahranstalt übertragen, und nebenbei übernahm sie die Pflege blinder Kinder.

Der dritte Jahresbericht des Frauenvereins zu Paderborn sagt darüber u. a.: „Der größte Teil der Kosten dieser liebenden Anstalt, welche fast alle armen Kinder dieser Stadt im Alter von zwei bis sechs Jahren in sich schließt und zugleich ein Blindeninstitut sowie eine Handarbeitschule für die mit dem letzten Jahre entlassenen schulpflichtigen Kinder mit sich verbunden hat, wird aus den eignen Mitteln einer wohlthätigen Dame bestritten.“ Diese wohlthätige Dame war Pauline v. Mallinckrodt, welche fast alle Ausgaben aus ihrer Tasche deckte.

Im Jahre 1842 starb Paulines Vater, ihrem frommen Vorgesetzten, in ein Kloster emigriert, stand nun nichts mehr im Wege aber sie wußte nicht wohin. Einem Hand für sie fest: ihre lieben armen, blinden Kinder würde sie niemals verlassen! Der Tod, dem sie beirat, mußte die Leitung dieser Anstalt übernehmen!

Eine französische Kongregation erklärte sich hierzu bereit, aber die preussische Regierung verweigerte die Genehmigung. Es wurde Pauline der Rat gegeben, eine eigene Genossenschaft zu gründen, aber in ihrer Demut konnte sie sich hierzu nicht entschließen. Ihr früherer Beichtvater jedoch, der damalige Weihbischof Klassen in Köln, setzte ihr auseinander, es sei der Wille Gottes, daß sie eine neue Kongregation gründe. Als bald erhielt sie denn auch die Zustimmung und den Segen ihres Bischofs dazu, und am 24. Februar 1849 trat die Genehmigung des Staates ein. Am 21. August fand die Einweihung Paulines mit drei Genossinnen statt. Die ewigen Gelübde legte sie am 4. November 1850 ab, und der Bischof Martin von Paderborn holte die päpstliche Genehmigung der Genossenschaft ein.

Gottes Segen rührte nämlich auf dem neuen Unternehmen. Die engelgleiche Frömmigkeit der Stifterin, ihr ausgedehntes Wirken auf charitativem Gebiete und ihre seltene Tatkraft erregten sogar die Bewunderung der Großen dieser Erde. Im Jahre 1853 beehrte der nachmalige Kaiser Wilhelm I. und im Jahre 1864 die Kaiserin Augusta die Blindenanstalt in Paderborn. Die Genossenschaft belief bereits 1870 zwanzig Häuser mit dreihundert Schwestern. Da beach der Kulturkampf aus und damit eine harte Zeit für sie. Man hätte meinen sollen, die Pflege der Armen und Blinden durch katholische Schwestern hätte den großen Kanzler nicht irritiert. Aber es war eben ein „Kulturkampf“, und so wurden den Schwestern die Schulen gekündigt.

Doch ihrer wartete bereits ein anderes großes Arbeitsfeld, indem sie nach Amerika verlangt wurden. Pauline machte zweimal die Reise über den Ocean, und heute besitz das Mutterhaus in Nordamerika 50 Filialen mit 450 Schwestern und das Mutterhaus in Südamerika 21 Filialen mit 250 Schwestern. Im ganzen zählt die Kongregation 88 Häuser mit fast 1000 Schwestern.

Die edle Stifterin aber hat — wie wir zuversichtlich hoffen dürfen — von dem Herrn der Ewigkeit den verdienten Lohn erhalten. (Monika.)

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bischnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

Otto Bischnau, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliche Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarrer und F. A. Brandle, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck. Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 180 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegender Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauern kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre.

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterrichte und zur Erbauung für alle katholischen Familien und hitzbegehrigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von P. C. Bussinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine feste Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Kirchenbischof von Breslau.



Einband zu Bussinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Vater Beat Rohner, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Kirchenbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschmitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seleneifrigen Lebenspriester in klärender, vollständiger Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme bedovortwortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episcopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.